



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

114 (9.3.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279458)

schieben. Auch die Südarmer an der Cordoba-Front konnte trotz heftiger Regengüsse die die Kampfhandlungen erschweren im Frontabschnitt Espiel einen Geländegewinn von mehreren Kilometern verzeichnen.

Wie ergänzend mitgeteilt wird, wird der am Montag begonnene Vormarsch an der Guadalupe-Front mit Unterstützung durch die nationalen Flieger erfolgreich vorwärts getragen. Die Artillerie belegt hier die bolschewistischen Stellungen mit härtestem Feuer.

Immer noch Schlupflöcher

in der französisch-spanischen Grenze

Paris, 9. März.

Die „Echo de Paris“ meldet, haben seit dem 1. März 37 für Barcelona bestimmte Freiwillige die französisch-spanische Grenze bei Cerdères überquert.

Der „Matin“ berichtet, daß die Polizei von Perpignan gestern zwei Lastkraftwagen abgefangen habe, die eine Ladung von vier Flugzeugmotoren und vier Propeller für die spanischen Bolschewisten mit sich führten.

Räuber als Bolschewistenhäuptlinge

Sie führen die „Internationale Brigade“

Warschau, 9. März.

In einem Warschauer Vorort überfielen vor einigen Tagen zwei Begeleiter nachts eine Kassenwarenbauhandlung. Den Besitzer, der ihnen in den Weg trat, schossen sie nieder. Die beiden Raubmörder konnten bald gefaßt werden. Bei dem einen fand die Polizei Papiere und Briefe, aus denen sich der bemerkenswerte Tatbestand ergab, daß er zum Kommandanten eines der für den Bolschewismus in Spanien kämpfenden „internationalen Bataillone“ ausgerufen war.

18 Kisten Gold geroubt

Neuer Streich südfrensischer Gangster

Paris, 9. März.

Ein neuer Millionenraub, der die vorgehenden an Verwegenheit noch weit übertrifft, wird aus Marseille gemeldet. Diesmal raubten die südfrensischen Gangster — man nimmt an, daß es sich stets um eine und dieselbe Bande handelt — aus dem Marseiller Güterbahnhof La Follette 18 Kisten, die je 9 Kilogramm Goldbarren enthielten. Die Gesamtbeute besitzt einen Wert von vier Millionen Franken. Die Kisten waren erst am Sonntag an Bord eines Dampfers in Marseille eingetroffen und in einem gutgeschützten Raum des Güterbahnhofs untergebracht worden. Am Montag nachmittag wurde festgestellt, daß die Sicherheitskassier der Tür erbrochen und die Kisten verschwunden waren. Bisher besitzt die Polizei — wie übrigens auch bei den früheren Raubüberfällen, bei denen den Banditen rund 10 Millionen Franken in die Hände gefallen sind — nicht die geringsten Anhaltspunkte hinsichtlich der Täter.

Die Führer-Briefmarke kommt

zum 20. April 1937

Berlin, 9. März.

Die Deutsche Reichspost wird zum Geburts-tage des Führers und Reichkanzlers eine Sondermarke mit seinem Bilde herausgeben. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Erfolgreiche Uraufführung im Akademiekonzert

Professor Georg Kulenkampff spielt das Violinkonzert von Johannes Brahms

Generalmusikdirektor Karl Elmendorff hat sich stets tatkräftig für die Förderung junger schaffender Künstler eingesetzt. Er hat die Mühe, die eine Uraufführung mit sich bringt, nicht gescheut, wenn er im Werke des jungen Komponisten Werte fand, die in die Zukunft weisen. Cesar Bresgen ist seit einiger Zeit viel genannt worden. Lobende Erwähnung fand er auch bei der Uraufführung seiner Choralsinfonie. So sah man seiner Sinfonischen Suite für großes Orchester, Werk 20, mit einer gewissen, anspruchsvollen Erwartung entgegen.

Bresgen hat selbst Erklärungen zu seinem fünfzigsten Werk gegeben. Er führt als grundlegend aus: „Dem Ganzen liegt der Gedanke zugrunde, tänzerische Themen und Formen sinfonisch zu gestalten“. Das tänzerische Thema aber wird im wesentlichen vom Volkstanz her gewonnen. Es ist kein Werk, das große Probleme musikalisch lösen will, das Ziel ist Lieberhaltung und Unterhaltung. Aus den Bassen läßt Bresgen das erste Thema aufsteigen, dem als Ruhepunkt und Ausgleich das zweite gefangliche Thema, das aus den Celli aufwärts geführt wird, „zwangsläufig“ zur Seite tritt. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung läßt Bresgen dann abbrechen, und entseht das ganze Orchester von einer schlichten Dissonanz aus in einem wirbelnden Tanz, den das Blech am Ende des Satzes wie triumphierend abschließt. Der zweite Satz (sehr rubig) ist durch gefangliche schöne Melodie und idyllische Ruhe charakterisiert, es fehlt aber auch hier nicht der Humor, der dann im dritten Satz, dem Scherzo, das die Tanzthemen ins Lustige wendet, ins „Parodistische“, wie Bresgen nach seinen Erklärungen beabsichtigte, die Herrschaft antritt. Das Haupt beginnt zu tanzen, prägnant zeigt die Trompete darüber hinweg und schließlich tanzt das ganze Orchester. Verubigt klingt der Satz mit Pizzicato aus. Der vierte,

Die Not in Polnisch-Oberschlesien

Man skdikaniert die Deutschen / Neuer Protest

Warschau, 9. März.

Im polnischen Senat wies nunmehr auch der deutsche Senator Hassbach auf die Notlage der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter in Ost-Oberschlesien hin. Soweit Neueinstellungen erfolgten, würden die deutschen Arbeiter übergangen, auch wenn sie sich ihr Leben lang durch Fleiß und Tüchtigkeit bewährt hätten. Die Begründung für diese Sonderbehandlung der deutschen Arbeitslosen liege darin, daß sie Deutsche seien und ihre Kinder in die deutschen Schulen schickten.

Der Senator appellierte an den Handelsminister und den Innenminister, die bedauernden hungernden und frierenden deutschen Arbeiter gegen die Willkür der Arbeitgeber und

der lokalen Behörden in Schutz zu nehmen. Das Problem „Arbeit und Brot“ sei wichtiger als die Festnahme von Deutschen durch die Polizei, die sich gegenseitig mit dem Deutschen Gruß, der heute der Gruß aller Deutschen in der Welt sei, begrüßten. Solange sich polnische Bürger deutscher Nationalität mit diesem Gruß grüßten, könnten Staat und Regierung unbefragt sein. Vor der geballten Faust der Kommunisten und Bolschewisten hingegen sollten alle gemeinsam auf der Hut sein.

Der deutsche Senator Wiesner forderte dann für die deutsche Jugend in Polen die Genehmigung zur Bildung eines geschlossenen Verbandes. Gerade das polnische Volk müsse diesen Wunsch der Deutschen in Polen besonders gut verstehen, da es sich selbst um den Zusammenschluß seiner eigenen Jugend im Auslande bemühe.

Falsche Tränen des Mitleids

„Wenn Polen nur so viel Butter wie Deutschland hätte“

Warschau, 9. März. (SP-Kunst)

Im Warschauer Sejm hat der Vizepräsident, Professor Makowski anlässlich der Besprechung des Staatshaushaltes einige recht bemerkenswerte Ausführungen gemacht.

Nach der Feststellung, daß die Lebenshaltung in Polen erschreckend niedrig sei, erklärte der Vizepräsident Makowski unter anderem, es sei viel Tinte für Ausdrücke des Mitleids oder auch der Schadenfreude verschrieben worden, weil angeblich in Deutschland Mangel an Butter sei. Ungezählte Zeitungsartikel seien über dieses Thema geschrieben worden, und in den Kaffeehäusern hätten ungezählte „politische“ Unterhaltungen stattgefunden, wie schlecht es den Nachbarn im Westen gehe, denn „in Deutschland fehle Butter, da man alle Butter in Kanonen umwandle“. Man brauche nur einen Augenblick nachzudenken und

die Statistiken des landwirtschaftlichen Inventars, der Milchproduktion und des Butterverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland mit denen in Polen zu vergleichen.

Wenn der polnische Staatsangehörige nicht heute, aber nach einer Reihe von Jahren so viel Butter essen könnte wie der Deutsche heute esse, wo man hier über ihn Tränen des Mitleids vergieße, so könnte man in Polen glücklich sein.

Die Lage sei so, daß die polnische Lebenshaltung noch weit hinter dem Lebensstandard der westlichen Nachbarn zurückstehe, und es sei die wichtigste Aufgabe, diesen Unterschied auszugleichen. Wenn man schon weinen wolle, so solle man über die niedrige Lebenshaltung in Polen weinen. Besser aber als zu weinen sei es zu arbeiten, um den polnischen Lebensstandard dem westlichen anzugleichen.

Hochwasserkatastrophe im Osten

An der Brahe-Mündung / Haushohe Wä le aus Eis

Danzig, 9. März.

Durch die riesigen Eismassen auf der Weichsel und Brahe steigt das Hochwasser mit rasender Geschwindigkeit und hat ein seit Jahrhunderten nicht mehr verzeichnetes Ausmaß erreicht. An der Brahe wurden am Dienstag um 6.30 Uhr 9,20 Meter gemessen. Damit ist der Wasserstand des großen Hochwassers von 1924 bereits überschritten. Die Landstraße zwischen Bromberg und Thron ist bei Langena überflutet. Das Vieh wurde in die höhergelegenen Ortschaften getrieben.

In Bromberg ist die Brahe über die Bollwerfer getreten. Ein Teil des Hauptpostamts steht im Wasser. Die Keller der an der Brahe

gelegenen Häuser und Speicher sind vollgelaufen. Der Höhepunkt des Hochwassers wird erst Mittwoch früh erwartet.

Die Eismassen bilden einen haushohen Wall von 2 Kilometer Länge, der durch ständigen Wechsel zwischen Tauwetter und Frost zu einem gewaltigen Block zusammengeschmolzen ist, gegen den Eisbrecher und Dynamit machtlos bleiben.

Ein Elefant tötete seinen Wärter

Im Zoologischen Garten Hannover

Hannover, 9. März.

Der 30jährige Jnder Sufial, der seit einigen Jahren bei der Betreuung der Elefanten im Zoologischen Garten in Hannover half, wurde beim Reinigen des Geheges von einem

gibt nichts, was dem Solisten erspart bliebe. Dem Charakter der Geige entsprechend hat Brahms das Konzert auf die persönliche, idyllische Ausdruckswelt beschränkt, der große schicksalhafte Gedanke, der für seine Sinfonien wesentlich ist, fehlt hier. Prachtvoll sind die Themen des ersten Satzes (Allegro non troppo). Das Adagio durchgittert bei aller Innigkeit doch unvollkommen gebändigte innere Leidenschaft. Es stellt die höchsten Anforderungen an die Wiedergabe. Sprühlebendig und mit immer neuen reizvollen Einfällen schließt ein Allegro giocoso das Konzert ab.

Kulenkampff ist ein Geiger, der auch dieses Konzert überzeugend wiedergeben kann. Sein kraftvoll männlicher und doch immer schöner Ton, seine unbedingt sichere Technik, eine Virtuosität, die dem künstlerischen Ziel gegenüber unaufdringlich bleibt, und seine musikalische Gestaltungskraft nahmen sofort gefangen und fesselten die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Takt. Kulenkampff kann die Geige singen lassen, er weicht mit ihr aber auch das ganze Orchester zum Wirbel des Tanzes zu entfesseln. Er fügt sich dem Orchester, das unter Elmendorff einfühlend begleitet, ein. Sein Spiel wird mit dem des Orchesters eins. Selbstverständlich darf man den großen Erfolg nennen. Die Zuhörer entließen den Künstler nicht ohne eine Zugabe.

Den Abschluß machte Karl Elmendorff mit der ersten Sinfonie in B-dur, op. 38, von Robert Schumann. Sie fällt in die glücklichste Zeit des Schumannschen Schaffens, die Freude über den Frühling soll darin ihren Ausdruck finden. Der Meister hatte anfangs sogar die Absicht, die vier Sätze programmatisch: „Frühlingsansang“, „Abend“, „Fröhe Gespielen“ und „Voller Frühling“ zu nennen. Er gab diese Absicht aber bald auf, wohl weil er spürte, daß ihre Welt größer ist, als ein Titel oder Programm ausdrücken kann. Strahlend beginnt das Hauptthema des ersten Satzes, von Trompeten und Hörnern eingeleitet. In steigender innerer Erregung stürmt der Satz weiter und steigert sich immer wieder zu

Elefantenbullen angefaßt, mit dem Köffel umklammert und gegen einen eisernen Träger gedrückt. Als kurze Zeit später Hilfe eintraf, war der Wärter von dem Tier bereits so zugerichtet worden, daß er bald darauf starb.

Zusatz, der keine Betreuungsgarantie zuverlässig und geschickt ausgebildet hatte, war schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, den in der Brunstzeit befindlichen Bullen sorgfältig zu beobachten. Auscheinend hat er die Warnungen nicht genügend ernst genommen und sich auf seine große Vertrautheit mit dem Tier gefaßt; dieser tragische Irrtum hat nun seinen Tod verursacht.

Der Führer an die Douaumont-Stürmer

Im Gedanken an eine lähne Waffentat

Berlin, 9. März.

Der Führer und Reichskanzler lamte an die am 21. Jahrestage der Erklärung der Panzerfeste Douaumont in Berlin versammelten Douaumont-Stürmer das nachstehende Telegramm: „Ihnen und den anderen aus Anlaß des Jahrestages der Erklärung in Berlin versammelten Douaumont-Stürmern danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich im Gedanken an diese lähne Waffentat und in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere. Adolf Hitler.“

In Kürze

Am 1. März betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 8483130 gegenüber 8381139 am 1. Februar. Die Zunahme um 101991 Teilnehmer (1,2 v. H.) ist recht stattlich.

Richard Strauß ist mit seiner Gattin in Gardone (Oberitalien) eingetroffen, wo er bis zu den Osterfeiertagen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Der Streik der Fünftägiger Bergarbeiter, der bereits im Abklingen begriffen war, hat sich infolge einer größeren Geldhilfe — man spricht von 40000 Pengö —, die von der Gewerkschaftszentrale der Sozialdemokratischen Partei in Budapest überwiesen wurde, wieder etwas ausgebeut. Die Stimmung innerhalb der Arbeiterschaft läßt eine wochenlange Dauer des Ausstandes als möglich erscheinen.

Die heutige französische Kammeritzung, in der die neue Rüstungsanleihe behandelt wird, dürfte nach den Meldungen der Pariser Oppositionspresse nicht ganz glatt verlaufen. Der Abgeordnete Marin will nämlich die Stellungnahme seiner Gruppe von dem Versprechen der Regierung Blum abhängig machen, daß die neue Rüstungsanleihe auch tatsächlich für Zwecke der Landesverteidigung verwendet wird. Man erwartet eine hitzige Aussprache.

Der englische Außenminister Eden verteidigte am Montagabend mit einer Rede in Aberdeen die britische Aufrüstung nach dem altbekannten Muster.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen, durch das der 11. November, der Tag, an dem Pilzuskis die Macht übernahm, als Staatsfeiertag anerkannt werden soll.

neuem Jubel. Still und vertraut bleibt das Largo mit seinem wunderbaren Singen, das ein feierlicher Choral der Polanen abschließt, aus dem nach geheimnisvoller Pause mit aller Macht das Scherzo losbricht. Es ist voll Leben und Tanzfreude und wird von einer herrlichen Walzermelodie beherrscht. Sürmischer Jubel ist auch das Finaltrio. Im Mittelteil klingt noch einmal verträumtes Adagio an, romantisch ruft das Horn wie aus der Ferne. Identischer brechen jubelnd ein und führen zum frohen Treiben zurück, mit dem das Werk abschließt. Schumanns romantischer Wille zum unmittelbaren Gefühlsausdruck ist hier Tat geworden. Die Musikgeschichte hat an Einzelheiten der Instrumentation manches ausgeleitet. Als Ganzes aber wird die erste Sinfonie Schumanns ein starker Eindruck, wenn sie so liebevoll behandelt wird, wenn sie mit solcher Präzision und so viel Temperament wiedergegeben wird, wie es Karl Elmendorff tat. Auch ihn feierten die Zuhörer stürmisch.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Kommende Uraufführungen

Im Rahmen der vom 4. bis 11. April veranstalteten Zweiten Schlesischen Goutakulturwoche gelangt im Oberösterreichischen Landesopernhaus in Wien Hans Christoph Roergels neues Werk „Danz von Schweinichen“ zur Uraufführung. Es handelt sich um ein Volkstück, in dessen Mittelpunkt das Leben und die Taten des berühmten schlesischen Abenteurers stehen.

Am 14. März gelangt am Nordmark-Bandstandweier Schleswig das musikalische Lustspiel von W. Herzog „Ich suche meine Frau“ (Cecils Ehe) in der Regie und musikalischen Leitung des Komponisten Herderi Walter zur Uraufführung.

Der Kölner Generalintendant Spring hat „Stacheldraht“ von Wolf Justin Hartmann, die Tragödie einer Gemeinschaft, zur alleinigen Uraufführung noch in dieser Spielzeit angenommen.

Mit

Während w... beim mit Ne... damit zusam... sich droben i... heimer über... und die Sonn... färbt hat. X... Vaterstadt an... und in ihre... schönen baye... Schnee bran... waren die Gr... schade, daß di... schon wieder... Mannheim de... hangen dreint... Oberbayern d... R d f - U r l a... ter und wu... wußten. Der... blieben an... wieder nicht... das schöne We... dem Mannem... eben ab, so g... die Hauptsache... ihrem Urlaub... frischer Höhen... mit Sonne u... nigt hatten!

Aber trotz d... ten unsere Ur... nicht vergessen... „Hafentreu... ihnen unentbe... und so fetten... ein Telegra... mittag glückli... und als wir... genden Grüh... Schnee! 64 se... ihre Heimatge... Die ganze Z... Erlebens in d... sprach aus d... streuen und d... so glänzend be... für ihr freun... ihnen, daß d... Freude noch r...

Re

Zwei Hauptteil

Ueber die w... einseitlichen D... Volksschulen b... Weltanschauung... daß nach der... Einführung d... sechste Schuljahr... zweite Schuljahr... Offern 1937 ser... siedente und c... mittelbar folge... der Untergliede... Werkbuchlandsch... Leib zieht, der... Kasse gewidme... A ernteil. H... Sagen und S... und Schwä... dlich-germanis... lung des Lebend... terer Hauptteil... dessen Gestaltu... tätig wurden. In... einen engen V... vom Reich e... mehr geneh... Praxis zeigt, d... das auch die G...

Die

Wieder vier... ereigneten sich... unfälle, die alle... Kraftfahrzeuge... Bei der durch... wurden 44 V... wamt. An 16... rote Vorkfahrts... fahrzeuge imm... Erfordernissen...



Mit KdF im Schnee

Während wir uns hier im guten alten Mann-heim mit Regen, trübem Wetter und was so damit zusammenhängt, herumdalgen, freuen sich droben im Bayerischen Allgäu 64 Mann-heimer über den reichlich gefallenen Schnee und die Sonne, die ihnen die Haut braun gefärbt hat.

Schöne Tage standen unseren KdF-Ur-lauber bevor, herrliche Tage, die sie herauf-führten aus des Alltags Enge und Gleichschritt und in ihre Herzen das große Erlebnis der schönen bayerischen Berge legte.

Aber trotz der wundervollen Erlebnisse hatten unsere Urlauber ihr gutes Mann-heim doch nicht vergessen. Selbst an ihre Zeitung, an ihr „Hakenkreuzbanner“, dachten sie, das ihnen unentbehrlicher und treuer Freund ist.

Die ganze Freude und der Widerhall des Erlebens in diesem schönen KdF-Winterurlaub sprach aus diesen paar Worten, und wir freuen uns, daß unseren Urlaubern die Fahrt so glänzend bekommen ist.

Rasse und Heimat

Zwei Hauptteile des Deutschen Reichslesebuchs

Ueber die weitere Arbeit an dem erstmaligen einheitlichen Deutschen Reichslesebuch für unsere Volksschulen berichtet Gertrud Ferchland in „Weltanschauung und Schule“.

Die Polizei meldet:

Wieder vier Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier wiederum vier Verkehrsunfälle, die alle bei genügender Vorsicht der Kraftfahrzeuge zu vermeiden gewesen wären.

Besseres Licht am Friedrichsplatz

Ein Vorschlag, wie man die Dunkelheit in Zukunft beseitigen könnte

Unser so schöner und vollkommener Fried-richsplatz hat, wie man wohl wird sagen kön-nen, zwei Schwächen. Eine davon ist, daß man ihn von der Ringstraße aus bei Tag nur un-vollkommen und in der Dunkelheit überhaupt nicht wahrnehmen kann.

Schweigen am weiten Platz Die Lampen, die um und auf dem Fried-richsplatz brennen, können diese Dunkelheit nicht zerstreuen, ja ihre Stärke genügt nicht einmal, das Rot der mächtigen Arkaden, auf die sich die hochstrebenden Bauten des Platzes stützen, ein wenig zu entflammen.

Was für eine herrliche Rundgebung des Plat-zes mühte es wohl sein und wie würde er sich verlebendigen im Dunkel der Nacht, wenn man ihm die Möglichkeit geben würde, sich zum Lichte durchzurängen.

Ein leuchtendes Gefirnse

Sie besteht darin, um die Plahbauten in ent-sprechender Höhe eine über alle Hindernisse hin-weg sichtbare Beleuchtung anzubringen, die sich gewissermaßen als Leuchten des Gefirnse zu geben hätte, wobei die einzelnen Lampen nicht nahe aneinanderzureihen, sondern in ge-wissen Abständen anzuordnen wären, dergestalt, daß der geschlossene Eindruck einer Lichtkette nicht aufgegeben wird.

So würden die bisher unsichtbaren Plahbau-ten auch in der Dunkelheit sich zeigen können oder mindestens skizziert werden, so daß sich bei dem Ausmaß des Platzes ein Bild von groß-artiger Wirkung ergeben mühte, ohne den Eindruck zu haben, als ob es sich hier um eine Effekthascherei handeln könne.

Sollte vielleicht der Kosten wegen, die übri-gens nicht besonders hoch sein dürften, diese Beleuchtung nicht tagtäglich benützt werden kön-nen, so ließe sie sich auf besondere Tage und Anlässe beschränken.



Der Wasserturm am — Zeitungspapier

Auf der Erfindermesse innerhalb der Leipziger Messe ist auch dieses neueste Werk des jungen Mannheimer Bild-hauers Franz Herrens zu sehen. Bemerkenswert an dieser Darstellung des Wasserturms ist, daß sie ganz und gar aus Zeitungspapier, das aufgewickelt und geknetet wurde, hergestellt ist.

Schulung der Lehrer

durch Redner des Reichsnährstandes

Am Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. März, versammelte der Nationalsozialistische Lehrerbund des Kreises die zweite Hälfte seiner Mitglieder — die 1. Hälfte wurde schon im Herbst vorigen Jahres aufgerufen — zur Schulung durch Redner des Reichsnährstandes.

Der zweite Tag war der Darlegung der Ab-hilfenmaßnahmen gewidmet, die für notwendig befunden wurden: Der Bauer muß frei sein; Hinweis auf die Odalsverfassung des freien germanischen Bauerntums, das darum stark war, bis fremde oder im Dienste fremder stehende eigene Herren sie knochelten (Eisinger).

Grundlegend zum Schluß und herrlich auf-bauend und emporentreibend: Der unermitliche Kämpfer und Kämpfer Albert Roth, Leiter der Hauptabteilung 1 der Landesbauernschaft, der in nun schon mehr als 5000 Rundgebungen für Hitler und Deutschland streitet; oft unterbrochen vom Beifall und begeistert beankt und bejubelt, zum Schluß der Tagung. Man hätte dem Redner gerne noch lange gelauscht.

Der Versammlungsleiter (Scheubel) sprach im Sinne aller Zuhörer, als er die Verabschiedung gab, daß die Lehrerschaft die ganze Kraft dem Dienst am Aufbau des Volkstums widmen wolle durch Weitergabe der nationalsozialisti-schen Lehre an die Jugend!

Nationaltheater. Am Freitag, 12. März, sin-det die letzte Vorstellung der Shakespeare-Romodie „Wie es euch gefällt“ in der Inszenierung von Helmuth Ebbas statt. — Die letzte Morgenfeier des Nationaltheaters in die-ser Spielzeit, die Peter Tschalkowsky gewidmet ist und ursprünglich auf den 14. März angesetzt war, wurde auf Sonntag, 4. April, verschoben.

60 Jahre alt. Am 9. März konnte Frau Julie Schändleher, Pumpwerkstraße 33, ihren 60. Geburtstag feiern. — Unseren herz-lichen Glückwunsch.

80. Geburtstag. Dieser Tage konnte Frau Hasenroth, Mittelstraße 38, ihren 80. Ge-burtsstag feiern. Unseren herzlichsten Glück-wunsch.

Die auf Freitag, den 12. März 1937 anberaumte Großkundgebung mit Reichsminister Pp. Dr. Frank im Nibelungensaal des Rosengartens mußte auf Samstag, 13. März, 20.15 Uhr verschoben werden.

Im Kampf gegen den weißen Tod

Erfolgreiche Suche Mannheimer Rechtswahrer nach Vermissten

Am Donnerstag, den 18. Februar, begleitete ein junger Schweizer, der eben die Reife-prüfung in Deutschland abgelegt hatte und nun zur Erholung auf der Todmauer Hütte im Schwarzwald weilte, eine Dame nach Todmäu. Die Schönheiten der Winterlandschaft mochten ihn verlocken haben, im Anschluss daran allein eine Stijahrt zu unternehmen.

Die Nacht war kalt, zeigte doch das Thermometer etwa 10 Grad unter Null an; dazu herrschte so dichter Nebel, daß eine Sicht desens-falls auf zwanzig Meter möglich war. Unter häufigem Pfeifen und Rufen ging den söl-lichen Feldbergweg hinauf zum Seebund und Feldbergturm. Nach zweistündigem Suchen erfolgte fast auf der Höhe des Feldbergturmes in der Nähe der obersten Tannen auf wiederholtes Pfeifensignal eine Antwort. Die Mannschaft schwärmte aus, und bald war der Schweizer gefunden. Er hatte im Nebel die Orientierung verloren und sich, aus Furcht vor den Tannen des Geländes, insbesondere der Wä-dien am Jagstloch, an einer Tannen-gruppe niedergelegt, obwohl er noch nicht völlig erschöpft war. Später erzählte er, daß er drei

Stunden lang fest geschlafen habe und erst durch die Rufe und Pfeifensignale der Rettungsmann-schaft geweckt worden sei. Sein Schlaf sei dabei von einem „wobligen Gefühl“ begleitet gewesen. Man weiß, daß dieses „woblige Gefühl“ den Anfang vom Ende bedeutet, das nur durch das Dazwischentreten der Rettungsmannschaft ver-drängt wurde. Es war nun schon der dritte ver-irrte Stizkäufer innerhalb weniger Tage, den der Unteroffizier im Feldberggebiet ermitteln und retten darf. Mag dieser Unfall nochmals gänzlich abgelaufen sein, er zeigt jedenfalls, wie viel Frost und Umsturz der Winterport verlangt, jetzt aber auch, wiech hohen Wert echte Bergkameradschaft besitzt.

1500 Handwerker haben das Goldene Partei-abzeichen. Der Generalsekretär des Reichsstan-des des Deutschen Handwerks, Dr. Schäler, er-klärte auf einer Handwerker-tagung in Berlin, daß 1500 Handwerker Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind. 178 000 Hand-werkermeister sind eingeschriebene Mitglieder der RHDAB und weitere 104 000 in der N. SS oder dem NSKK organisiert. Der General-sekretär nahm weiter Stellung zum Problem der Entnahme von Facharbeitern aus unren-tablen Ein-Mann-Betrieben. Er teilte mit, daß man errechnet habe, daß man aus den über-sehten Handwerkszweigen etwa 50 000 zur Zeit selbständige Handwerker als Facharbeiter ein-setzen könne. In der Hauptsache kämen hierfür die Bau- und Metallhandwerkszweige in Be-tracht.

60 Jahre alt. Am 9. März konnte Frau Julie Schändleher, Pumpwerkstraße 33, ihren 60. Geburtstag feiern. — Unseren herz-lichen Glückwunsch.

80. Geburtstag. Dieser Tage konnte Frau Hasenroth, Mittelstraße 38, ihren 80. Ge-burtsstag feiern. Unseren herzlichsten Glück-wunsch.

Wimm MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

Von der Neuordnung unseres Bausparwesens

Die Bausparkassen-Aufsicht erhält erweiterte Vollmachten

Die deutschen Bausparkassen haben im vergangenen Jahre wiederum rund 60 Millionen Reichsmark ihren Bausparern zur Verfügung gestellt.

Sprechen. Diese Worte fassen nicht den Kern der Sache. Gerade die Beratungen über die Möglichkeiten einer Reform des Bausparwesens haben gezeigt, daß die Aufsichtsstellen des Bausparwesens, sobald sie mit genügend großen Vollmachten versehen sind, auch ohne eine umstürzende Reform die Neuordnung des Bausparwesens durchführen können.

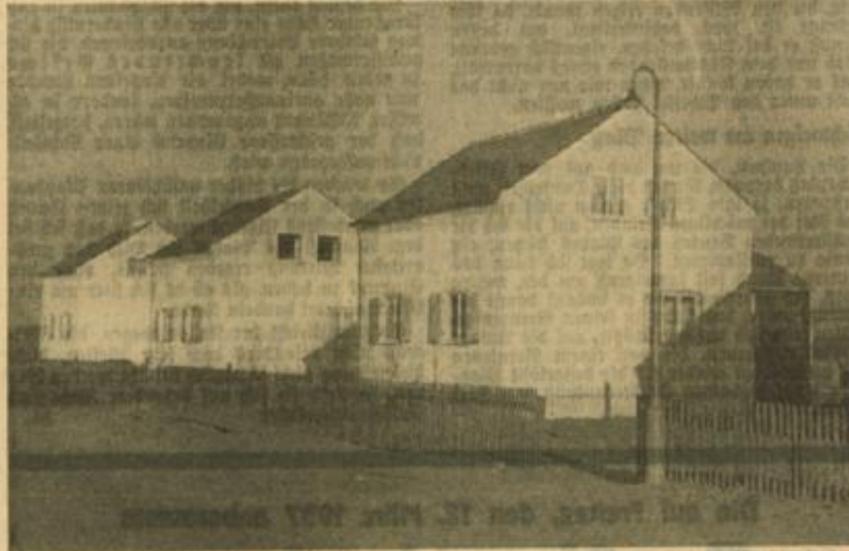
Sorgenkinder werden Musterkinder

Die Sorgenkinder aller Vorstände der Bausparkassen, die Bausparern, der sachlichen Mitglieder und der Aufsichtsstellen sind immer die

Wartzeit, das zinslose Sparen, die Verwaltungskosten und die Aufsparrsummen gewesen. All die Beschwerden, die an das Reichsaufsichtsamt der Privatversicherung im Laufe der Jahre gekommen sind, hingen irgendwie mit diesen Sorgenkindern zusammen.

Vollmachten ersetzen Reform

Das Jahr 1936 hat sich aber nicht verabschiedet, ohne auch den Bausparkassen und ihren Sparern ein besonderes Geschenk gemacht zu haben. Die Beobachtung der Geschäftstätigkeit der Bausparkassen und die Wünsche der Bausparern haben gezeigt, daß die Aufsichtsstellen für die privaten Bausparkassen nicht immer die genügenden Vollmachten für manchen notwendigen Eingriff und für manche zweckvolle Anordnungen hatten.



Die neue Eigenheim-Siedlung auf der Blumenau weist 21 dieser schmucken Häuser auf

Richtung der Beschränkung auf die zweite Hypothek oder der Heranziehung von Fremdgeld laufen. Entscheidend wird für die Aufsichtsstellen immer die Abkürzung der Wartzeiten sein.

Bei den Verwaltungskosten brauchen die neuen Richtlinien auch nur eine schon bestehende Entwicklung weiterzuführen. Die Verwaltungskosten sind in der letzten Zeit ziemlich allgemein stark abgebaut worden.

Schon diese Aufzählung einiger Anwendungsstellen für die neuen Richtlinien zeigt, daß die Aufsichtsstellen mit aller Vorsicht und unter steter Beachtung der wohlverordneten Rechte der Bausparern und der Lebensfähigkeit der Bausparkassen an die Neuordnung des Bausparwesens herangehen.

Die öffentlichen Bausparkassen sind Abteilungen von Sparkassen und Giroverbänden. Sie unterstehen auch der Aufsicht durch ihren Sparkassen- und Giroverband.

So können denn die Bausparern und ihre Bausparkassen mit dem Geschenk, das sie von ihren Aufsichtsstellen erhalten, recht zufrieden sein.

Ein... Riefen... einem Lau... der Tropen... erblicken... vom Alt ein... ein hübsches... lichen Unge... ähnlichen M... armen in de... Trotz sein... schen. Er... Schiffes... der die Sch... wenn heute... des Ozeans... der sieben... gesellschaftl... Riefenkrat... lamera...

Kampf mit

Das sind... aufzunehm... taucher der... Hause sind... Mit Lange... mit Del ein... so geben die... den Kampf... wenn ihnen... kann e bin... einen Hai w... kämpfen, bis... das für ein... Droschkenfu... dert, nach un... Im Grund... Schon der U... nigt, um ih... Entgelt von... er manchmal... dadurch sun... aufregendste...

Der Riefen

Der Riefen... gen. Weber e... kann ihn aus... er sich nicht... muna befinde... nen, der um... sch mit einen... bestampf ein... Genau so... sich weigern... gegenüberzut... auflampfer... erblickt. Aber die... wurde, den... und einem P... dem Kamerad... der festzuhalt... reguna auffe... Vorbereitung... sie das Mann... Verleisfischer... der Meeresstie... batten Grotte... drehte er sic... schwente zur... von gigantisch... ten löte... Bergweifeit... Eingeborene... ziehen. Aber... herbor und u... des Tauchers. In diesem... Mann mit e... mörderische K... ten den Arm... gefangen hielt... und hielten fe... lassen wollten... allen Seiten... den wütenden... bis sie endlich... Als der Fil...

Stahlbauten Gebr. Knauer · Mhm.

Schmidt & Leonhard Verbrennungs-Motorenreparaturen jeder Art

Carl Fr. Gordt · Elektro R 3, 2 Fernsprecher 262 10

Alois Bechtold - S 6, 37 Fernruf Möbelfabrik und Innenausbau

August Schindler Baugeschäft gegründet 1909 Hoch- u. Tiefbauarbeiten

Baustoffe-Großvertrieb A.-G. Mannheim - Industriehafen Mühlenstraße 5

Adolf Gordt Baugeschäft G 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Berthold Bock Nachf. Inh. Wilhelm Nibler C 7, 16-17 Eisen, Eisenwaren, Metalle

Johann Waldherr APPARATEBAU / METALLWAREN Mannheim - Alhornstraße 46

H. Vatter Bauunternehmung MANNHEIM Erdarbeiten Betonstraßen Beton-u. Eisenbetonbauten

Druckfachen für Handwerk und Industrie liefert preiswert die Hakenkreuzbanner-Druckerei

Friedrich Busam Steinmetzmeister Ausführung sämtl. Steinmetzarbeiten LINDENHOF

Jakob Metz Malermeister - R 4, 6 Ausführung aller Maler- und Tüncherarbeiten

Friedrich Heller Inhaber: Eduard Armbruster Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

J. Biringer U 6, 3 - Fernsprecher: 238 20 ZENTRAL-HEIZUNGEN

Aug. Funk Zimmergeschäft Hoch- u. Treppenbau Hohwiesenstraße 3-5

RHETA GURTFÖRDERER Groß in der Leistung Klein im Preis Aus Vorrat lieferbar

Heine. Michelbach Kanalbau - Kanalarbeit - Reparaturen Mannheim-Neckarau

KARL LORENZ jr. Waldhofstraße 4 Spenglerei - Gas- und Wasser-Installationen

KEIMP Radio · Elektro Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage

F. Anton Noll GmbH Mannheim = Neckarau Bauten - Backsteine

FARBEN Lacke, Oele, Pinsel Michaelis-Drogerie Friedr. Becker - G 2, 2

Ein Totenkampf für nur zwei Reichsmark

Mensch gegen Riesenkrake / Feige Meeresungeheuer und mufige Filmhersteller

Riesenkrake! Sprechen Sie dieses Wort vor einem Taucher aus, der in die Meerestiefen der Tropen hinabtaucht, und sein Gesicht wird erbleichen. Eine Schlange, die ihr tödliches Gift vom Kopf eines Urwaldbaumes speit, bietet noch ein hübsches Bild im Veraleich zu dem arabischen Ungeheuer, das mit seinen scheuwerfenden Augen und den mächtigen acht Krakenarmen in der Finsternis der Tiefsee lauert.

Trotz seiner gefährlichen Waffen ist der Krake schon Er hat gelernt, beim Herannahen eines Schiffes vorsichtig zu sein wie ein Verbrecher, der die Schritte eines Polizeibeamten hört. Und wenn heute die Menschen bis auf den Grund des Ozeans herabsteigen, um die Geheimnisse der sieben Weltmeere im Auftrage der Filmgesellschaften zu entschlüsseln, dann weidet der Riesenkrake anlässlich die Linse der Kamera...

Kampf mit Haien

Diese sind verhältnismäßig leicht für den Film aufzunehmen, ebenso leicht die Eingeborenen-taucher der Südsee, die im Wasser so gut zu Hause sind wie auf dem Lande.

Mit langen Messern bewaffnet, die Körper mit Öl eingerieben, damit sie schlüpfria sind, so gehen die Matadore des Meeres furchlos in den Kampf, wie der Boxer in den Ring. Selbst wenn ihnen keine Starthonorare winken. Man kann sie dängen tief in das Meer zu tauchen, einen Hai wütend zu machen und mit ihm zu kämpfen, bis einer der beiden tot ist. Sie tun das für einen geringeren Preis, als ihn ein Droschkenkutscher für eine kurze Stadtfahrt fordert, nach unserem Geld für zwei Reichsmark...

Im Grunde ist nämlich der Hai ein Feindling. Schon der Anblick eines blühenden Messers genügt, um ihn zu verschrecken. Und da er kein Entgelt von einer Filmgesellschaft erhält, zieht er manchmal vor, die kostspieligen Anordnungen dadurch zuhutzumachen, daß er gerade im aufregendsten Moment des Kampfes flüchtet.

Der Riesenkrake

Der Riesenkrake stellt völlig andere Forderungen. Weder ein Bull, noch ein wütendes Pferd kann ihn aus seinem Versteck hervorlocken, wenn er sich nicht gerade in einer mörderischen Stimmung befindet. Auch gibt es keinen Eingeborenen, der um des Geldes willen geneigt wäre, sich mit einem solchen Ungeheuer auf einen Totenkampf einzulassen.

Genau so wie ein erfahrener Stierkämpfer sich weigern würde, einem ungezähmten Tiger gegenüberzutreten, zieht sich der geschickteste Haijäger zurück, sobald er den Teufelsfisch erblickt.

Aber als es dann doch einmal verlangt wurde, den Kampf zwischen einem Menschen und einem Riesenkraken zu filmen, gelang es dem Kameramann, eines der realistischsten Bilder festzuhalten das jedes Publikum vor Aufregung ausschreien ließ. Nach monatelangen Vorbereitungen fand die Aufnahme statt, wie sie das Manuskript vorschrieb. Ein eingeborener Verleuflicher tastete sich im grünlichen Halblicht der Meerestiefe den Weg zwischen den märchenhaften Grotten eines Korallenriffes. Plötzlich drehte er sich um und sah — die Kamera schwenkte zur Großaufnahme —, wie ein Krake von gigantischen Ausmaßen sich aus dem Schatten löste.

Verzweifelt und voller Schrecken versuchte der Eingeborene, sich an die Oberfläche zurückzuziehen. Aber schon schob das Tier einen Arm hervor und umklammerte blitzschnell den Leib des Tauchers.

In diesem Augenblick erschien ein zweiter Mann mit einer Art. Und nun begann der mörderische Kampf. Furchtbare Schläge versuchten den Arm zu zerhacken, der den Taucher gefangen hielt. Immer neue Arme packten zu und hielten fest, was sie nun gerade nicht mehr lassen wollten. Sie peitschten das Wasser nach allen Seiten, zerschunden und zerschlugen von den wütenden Krathieben, ermatteten langsam, bis sie endlich totlos wurden...

Als der Film mit dem Kampf beendet wurde,

war man über die Echtheit dieses Dramas geradezu begeistert. Der Filmkritiker der in Baltimore erscheinenden Zeitung „Sun“ schrieb: „Das Ringen zwischen dem ungeheueren Kopfsüßler mit dem Verleuflicher ist ein einzigartiges Erlebnis. Täuschung oder Täuschung ist ausgeschlossen. Unsere eigene Sehkräft sagt uns, daß alles so gewesen ist, wie es sich auf der Leinwand abspielt.“

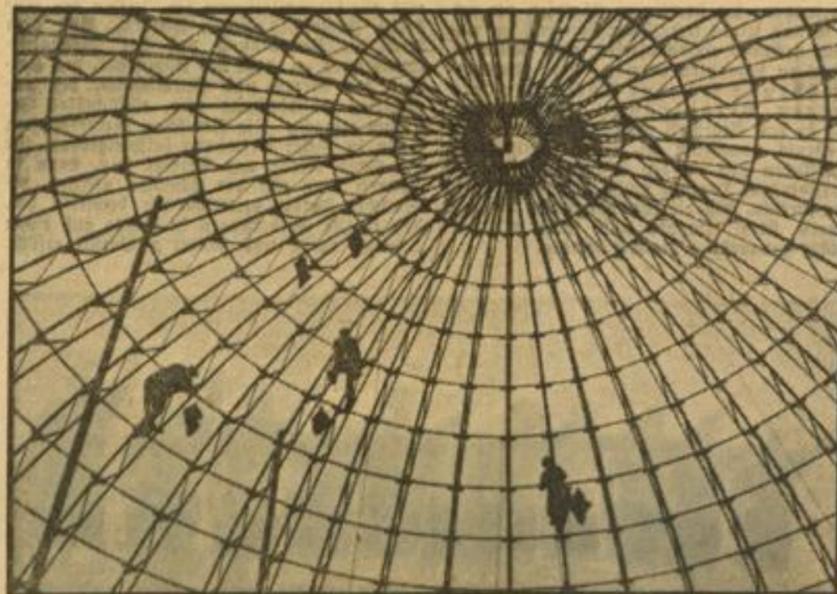
Ein Betrug ...

Doch nun, zum Entsetzen der ganzen amerikanischen Filmindustrie und der von ihr betrogenen Presse, erzählt der Kameramann J. G. Williamson, daß alles, von Anfang bis Ende, geschickte Täuschung war. Er hat sein Bestes getan, die wirkliche Natur zu filmen. Viele enttäuschende Wochen durchsuchte er vergeblich die Meere nach einem Riesenkraken von entsprechender Größe und wildem Charakter.

So ließ man sich schließlich ein naturgetreues Modell nach einem im New Yorker Naturhistori-

schen Museum in Spiritus liegenden Riesenkraken anfertigen, der dann die Hauptrolle in dem entsetzlichen Tiefseedrama spielte, von dessen Echtheit alle Welt überzeugt war. Hinter den grauenhaften Augen war ein menschliches Gehirn verborgen, und Menschenhände zogen an der Striype...

Den Grundgedanken für die Arbeit mit den Nährtinnen lieferte ein bekanntes Kinderpielzeug, das zugleich auch ein Raschinasartikell ist: ein zusammengerolltes Papierrohr, das sich ausrollt, wenn man hineinbläst. Und Kunstschaff, Versteifungen gegen hohen Druck, Metall und Bambusrohr, das war so ziemlich alles, woraus das furchteinflößende Ungeheuer seine Lebensenergie und seinen Todesmut bernahm. Weniger geniale Erfindungen haben neue Industrien und neue Verordnungen geschaffen. Doch Herr J. G. Williamson wollte ja nur das eine: Millionen von Menschen möglichst vollkommen zu betrogen. Es gelang ihm. Denn wunderbar sind zwar die Wege der Natur, aber wunderbarer noch sind die Wege der Filmhersteller.



Arbeiter in der Kuppel des Planetariums auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung 1937. Weichbild (M)

„Ich kaufe gesunde Menschenzähne“

Zeitungsanzeigen vor 100 Jahren / „Verstandes-Restaurationsbrillen“

Das in Zeitungen und Zeitschriften gedruckte Wort ist ein getreuer Spiegel des menschlichen Daseins. Wenn wir in alten Nummern blättern, entstehen vor uns die Zeiten unserer Großeltern und Urgroßeltern, aber nicht nur der Textteil bringt uns die Epoche der Vatermörder und Keißecke nahe, sondern auch der Anzeigenteil, der sich schon vor vielen Jahrzehnten bei den Geschäftleuten und den Lesern einer großen Beliebtheit erfreute. Schlägen wir also einige „Anzeigensblätter“, Zeitungen und Wochenjournale mit dem Erscheinungsdatum 1837 auf und hören wir, was diese heute vergilbten und zerlesenen Blätter unseren Urgroßeltern anboten!

Da finden wir die Anzeige eines Dentisten, der folgendes Kaufglock auf die Leserschaft losließ: „Es kommt stets vor, daß gesunde vordere Oberzähne den Menschen ausfallen oder eingedrückt und undenkbar bei Säfte gelegt oder gar weggerissen werden; dieselben sind aber zum Einsetzen gar wohl zu gedraue-

den. Wer mir dergleichen überlassen will, erhält für jedes Stück je nach dessen Beschaffenheit einen angemessenen Preis.“

Außerdem erregte sichtlich das Inserat einer einzigartigen „Cigarette“, die eine ähnliche Wirkung wie Nikotinöl verüben sollte. Der „geniale Erfinder“ dieses Wunderwerkes machte in der Tagespresse bekannt: „Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, diese für mich allein eigens fabricirten Cigaretten ganz besonders zu empfehlen. Dieselben sind von feinstem Havanna-Tabak gearbeitet, von betäubenden und narcolischen Stoffen befreit, und nach Angabe berühmter Aerzte und Gdemitler so präpariert, daß sie eine milde, besänftigende und auflösende Wirkung auf den Unterleib ausüben. Mit gutem Gewissen kann ich sie besonders denen empfehlen, welche an Magenstärke und Aufstoßen leiden.“

Ein Fotograf, der zu dieser Zeit einen guten Ruf besaß, annoncierte kurz vor dem Weihnachtsest: „Unterzeichneter bietet seine hochgeehrten Kunden, welche noch vor Weihnachten photographieren sein wollen, sich baldmöglichst anzu-melden, damit die Arbeiten nicht zu überhäuft und die Bilder zur bestimmten Zeit fertig werden. Die Bitterung ist gegenwärtig gänzlich! Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, daß es einmal eine Zeit gab, wo man nur bei günstiger Bitterung Porträtaufnahmen machen konnte. Kurios erscheint uns auch das Inserat, das im Jahre 1844 die Patentierung des Barzeljuckers bekanntgab.

In einer anderen Zeitung entdecken wir eine Anzeige, welche das Tabakrauchen in der Stadt, auf den Straßen, öffentlichen Plätzen und bei Spaziergängen in der Stadt strengstens verbot. Aus dem Jahre 1841 stammt ein Inserat, in dem ein Optiker seine „Verstandes-Restaurationsbrillen“ anpfehlte: „Die Brille, welche für die Augen, je nachdem sie beschaffen, am angemessensten ist, wird sofort nach den Regeln von mir bestimmt, sobald ich die Augen gesehen habe. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird unsehbar einen jeden über das Gesicht seiner bergestellten Sehkraft mit Freude erfüllen, und Niemand darf bezagen, daß die Augen angegriffen oder geschwächt werden. Viele Belohnung sind bei Bergdrückerbrillen karr; vielmehr jetzt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegenteil, daher diese Brillen auch Verstandes-Restaurationsbrillen heißen sollten.“

Zellfam berührt uns auch die Bitte der Jubiliden. Eigenartige Verufe und Titel finden wir darunter. So begingen vor hundert Jahren ein Haarduschfabrikant, Hofjanweiser, Bombardier, Comvognischirurgus und „Tabackpfeifschläger“ ihre Jubelfeiern.

Filmstar will keinen Schurken spielen

Ein ungewöhnlicher Troch spielte sich in Los Angeles ab, wo eine Hollywooder Filmfirma den jungen Nachwuchsschauspieler Georges Raft, der bereits mehrfach erfolgreich hervorgetreten ist, wegen Vertragsbruchs verklagte. Der Künstler, der mit der Paramount einen mehrjährigen Kontrakt hat, weigerte sich, eine Rolle, die man ihm zugesagt hatte, zu spielen, weil sie, wie er erklärte, sein Ehrgefühl verletze. Georges Raft sollte bei der Verfilmung eines Schiffsuntergangs einen Matrosen darstellen, der mit dem Revolver in der Hand die Frauen und Kinder zurücktreibt, um sich selbst einen Platz im Rettungsboot zu sichern. Diese Partie lehnte Georges Raft ab, weil er unter keinen Umständen die Rolle eines derartigen erbärmlichen und niederrichtigen Feiglings spielen wollte. Er erklärte vor Gericht, er sei ohne weiteres bereit, einen Gangster oder sonst einen Verbrecher darzustellen, aber die Partie des Matrosen verletze sein Ehrgefühl zu sehr und müsse auch seiner Popularität schaden. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und sprach den feinfühligem Georges Raft von der Anklage des Vertragsbruchs frei.

Unter Hypnose vor dem Standesamt

Die Aufmerksamkeit eines französischen Standesbeamten verhinderte vor kurzem, daß ein gefährlicher Heiratschwindler und Hochstapler sich seines Opfers bemächtigen konnte. Auf dem Standesamt in Marseille erschienen Colette M., die 23jährige Tochter eines bekannten Großkaufmanns, und ein 40jähriger Mann namens Lucien Brettes, um die Ehe einzugehen. Alle Formalitäten waren richtig erfüllt worden, auch die Papiere des Paares waren in Ordnung, so daß der Trauung nichts im Wege stand. Dem Standesbeamten fiel jedoch die unerklärliche Teilnahmslosigkeit des jungen Mädchens auf, die auf alle Fragen nur stoische Antworten gab und sich bewegte, als sei sie eine Puppe. Schließlich trat der Beamte trotz des wütenden Protestes des Bräutigams ganz nahe an das Mädchen heran und fragte: „Nähren Sie sich nicht wohl?“ Sie starrte ihn an, als habe sie ihn nicht verstanden. Als der Beamte sie leicht am Arm berührte, fiel das Mädchen in Ohnmacht. Die rasch herbeigerufene Polizei stellte fest, daß Colette M. in die Hände eines gefährlichen Hochstaplers gefallen war, der sie unter dem Einfluß von Hypnose zwingen wollte, seine Frau zu werden, um dann Erpressungen verüben zu können. Lucien Brettes wurde verhaftet.

Dienstgehoram

Das schwäbische Dorf war schon seit geraumer Zeit in ungewöhnlicher Aufregung. Der Oberamtmann wurde erwartet, der die ganze Verwaltung und Ordnung im Dorf zu überprüfen hatte. Der Dorfschulze und die Mitglieder des Gemeinderates hatten alle Hände voll zu tun, um dem ganzen Ort ein sauberes, schmunztes Ansehen zu verleihen und alles aus dem Weg zu räumen, was dem hohen Herrn mißfallen könnte.

Nun kam aber der Oberamtmann einen Tag früher, als er erwartet wurde. Vielleicht geschah das nicht ohne Absicht. So fand er aber gleich am Eingang zum Dorf ein paar Zigeuner-



Rotraut Richter in dem Syndikat-Film „Das Veilchen vom Potsdamer Platz“

wagen vor, deren Inzassen sich bettelnd im Dorf herumtrieben. Selbstverständlich trug diese Tatsache dem Dorfschulzen sofort eine Klage ein, und der bestürzte Mann bekam den Auftrag, keinerlei fahrendes Volk mehr in seinem Orte zu dulden. Außerdem sollte er über diesen Punkt alle Vierteljahre dem Oberamtmann Bericht erstatten.

Der Zeitpunkt des ersten Berichtes rückte heran und ging vorbei, ohne daß der Dorfschulze inmitten von Familien Sorgen und Erntearbeiten zu seinem Bericht Zeit gefunden hätte. Schließlich kam ein Erinnerungsschreiben vom Oberamtmann, und da raffte er sich endlich auf und schrieb folgenden Brief:

„Dem Adressierten Oberamtmann teile ich auf Anfrage mit, daß seit der Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns keinerlei fahrendes Gesindel mehr in unserer Gemeinde gewesen ist, worüber zu berichten war.“



Kommt noch einer?

Jack Trevor, Carla Rest, H. A. Schlettow und Werner Stock in einer Scene des Peter-Ostermayer-Films der Ufa: „Das schöne Fräulein Schragg“ Foto: Ufa-H. v. Harbou

ialien
Werke - Holz-
dowd - Ziegel,
tack etc.
chler
her: 51987-88
annheim
& Greiner
ernruf 41279
d genietete
ionen
Druckerei
nbau
her 52412
NZ jr.
Femrut 55307
-Installationen
-Einrichtungen
u. Kochherde
N
isel
Silo-Lack
ogerie
recher 80740

Die Reichsbank in der 1. Märzwoche

Berlin, 8. März. (S-B-Junt.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. März war die Entlohnung des...

Am 1. März hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank um 351 auf 5085,9 Millionen RM, erhöht, was einem...

Am 1. März haben die Bundesbank und -Zweigstellen 264,9 auf 4511,7 Millionen RM, Lombardforderungen um 50,5 auf 51,3 Millionen RM, bedienungsfähige Wertpapiere um 4,3 auf 217,5 Millionen RM, und Reichsbankguthaben um 31,3 auf 3,6 Millionen RM, abgenommen. Eine gewisse Verringerung erklärt allerdings die in dem Rückgang der Kapitalanlage zum...

Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am 6. März auf 6312 Millionen RM, gegen 6727 in der Vorwoche, 6440 in der ersten Februarwoche und 5066 Millionen RM, am entsprechenden Sonntag des Vorjahres. Die Gold- und Teilrentenbestände haben um 0,2 auf 72,9 Millionen RM, zugenommen. Auf die Goldbestände entfielen 67,3 und auf die Bestände an bedienungsfähigen Teilrenten 5,6 Millionen RM.

Verordnung über die Umsatzsteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung über die Umfassung der Geschäftsbearbeitungen erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

- § 1. Steuerpflicht: Die Veränderung eines Geschäfts im ganzen unterliegt der Umsatzsteuer. Die Steuer wird nach Maßgabe dieser Verordnung erhoben. § 2. Begriff: Die Veränderung eines Geschäfts im ganzen ist gegeben, wenn ein Unternehmen oder ein Teil der Abfertigung eines Unternehmens getrennt geblieben ist im ganzen überliefert wird. § 3. Steuerbefreiung: (1) Die Verfertigungsdarlehen des Umsatzsteuerrechts bleiben unberührt. (2) Die Veränderung eines Geschäfts im ganzen an Abfertigung, Zerschlagung oder deren Abfertigung ist nicht steuerpflichtig. Das gleiche gilt für eine Veränderung zwischen Mitternachts- und Morgenmitternacht, wenn die Veränderung innerhalb von zwei Jahren nach dem Erfolg vorgenommen wird. § 4. Befreiungsmöglichkeit: Befreiungsmöglichkeit ist das Entgelt für die dem Steuererhebungsgegenstand zugehörigen Leistungen. Die abgenommenen Steuern können nicht abgezogen werden. § 5. Steuerfuß: Die Steuer beträgt stets einhundert vom Hundert des Entgelts. § 6. Gesamtsatzung: Ein nach den Vorschriften dieser Verordnung befreiter oder steuerfreier Umsatz wird nicht zum Gesamtsatzung gerechnet (Satzung auf § 4 Ziffer 4, § 7 Abs. 3 und 4 des Umsatzsteuergesetzes). § 7. Haftung: Für die dieser Verordnung gemäß in entrichtete Umsatzsteuer haftet der Steuererhebungsgegenstand; § 116 der Reichsabgabenordnung gilt entsprechend. § 8. Rückzahlung von Umsatzsteuerzuschüssen: Die auf den Vorgang der Geschäftsbearbeitung im ganzen sich gründenden Umsatzsteuerzuschüsse werden mit Ablauf des Veranlassungszeitraums fällig, in dem das Geschäft im ganzen überliefert wird. § 9. Inkassofristen: Diese Verordnung ist auf Geschäftsbearbeitungen anzuwenden, die denen das Inkassogebot nach dem 31. März 1937 abgefordert werden ist.

Verwaltungsrat der BIZ zusammengetreten

Ein Engländer als Nachfolger des jetzigen Präsidenten gewählt. Basel, 8. März. (Eigene Meldung.) Der Verwaltungsrat der BIZ ist am Montagvormittag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Trip zu seiner üblichen Monatsitzung zu-

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Berliner Börse

Die unverkennbar freundliche Grundstimmung der heutigen Börse konnte nicht ohne weiteres einen fortwährenden Niederschlag finden, da den Aktien der Rentenfondsbund die einträglichen Abgaben für Rechnung von Aktienfondsguthaben - infolge der früheren...

Die unverkennbar freundliche Grundstimmung der heutigen Börse konnte nicht ohne weiteres einen fortwährenden Niederschlag finden, da den Aktien der Rentenfondsbund die einträglichen Abgaben für Rechnung von Aktienfondsguthaben - infolge der früheren...

Am Rentenmarkt ermahnten sich Reichsbankguthaben um 2 1/2 %, auf 120,60. Auch die Umfassungsguthaben waren angeboten und 15 W. schwächer (91,45).

Am Geldmarkt zogen die Rentenangebotsgrößen auf 2 1/2 bis 3 Prozent an.

Wegen Börsenschluß kamen Umläufe kaum noch zustande, wodurch aber das Kursniveau nicht ungenügend beeinflusst wurde. Die Börse konnte sich die im Verlauf der letzten Notierungen auf dem vorübergehenden Verlauf 1/2 Prozent zurück, haben schließen in 169 1/2. RM waren angeboten und gegen den Eröffnungskurs um 1/2 Prozent schwächer. Rückblicklich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieb der Dollarkurs auf 2,49 unverändert, das Pfund stellte sich auf 12,155 (12,15), der Schweizer auf 136,25 (136,20) und der französische Franken auf 11,345 (11,34).

Am Goldmarkt überwiegen für den Tag die Industriekassen weiterhin Befragungen von durchschnittlich 2 1/2 bis 3 Prozent, darüber hinaus waren Stellenstrafenbänke sogar um 8 1/2. Zusammen mit 10 Prozent festgelegt. Die Wertzeitung ist ergebenden Einblößen gingen dagegen nicht über 4 Prozent hinaus. Banken und Hypothekendarlehen gelangten überwiegend über zur Notiz, u. a. gegen Lebensversicherungs- und Rentenbank Hamburg um je 1 1/2, Deutsche Hypothek um 2 1/2, und Westdeutsche Volksbank um 3 1/2 Prozent an. Kollisionsaktien verkehrten in unbedeutender Haltung. Renten lagen 2, Schantung 4 1/2 Prozent fester, Amerikaner blieben 3, Deutsch-Österreich 1/2 Prozent ein. Stauung notierten 1/2, RM. höher.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die schwache Kursrückbildung setzte sich auch an der heutigen Börse kein nennenswertes Geschäft zu. Die Grundstimmung war weiterhin freundlich, doch zeigten die ersten Notierungen am Aktienmarkt wieder kein einheitliches Bild. Von wichtigen Ausnahmen abgesehen, blieben sich die Veränderungen im Rahmen von 1/2 bis 1 Prozent. Am Rentenmarkt legten Getreide, Stahl und Kupfer je 1/2 Prozent über ein, während Kupfer und...

Metalle

Berlin, 8. März. (Amtl. Preisnotiz.) RM für 100 Anteile: Elektrolyt Kupfer (Westdeut.) prompt auf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 93,25; Original-Elektrolyt Kupfer 93,25; Original-Elektrolyt Aluminium 98 bis 99 Prozent in Stücken 144; desgleichen in Blei oder Trichter 148; Silber in Barren circa 1000 kein der Rate 39,5-42,5.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Der Leiter der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung hat unter Aufhebung der Rubrik Nr. 35/36 D. St. - 10/36 Ue. St. und 159/36 D. St. - 73/36 Ue. St. in einem neuen Bundesgesetz Nr. 32/37 D. St. - 16/37 Ue. St. vom 5. März 1937 das Verzeichnis der Berechnungsfaktoren nach dem Stande vom 1. Februar 1937 neu herausgegeben. Genehmigungen, die zur Eintragung auf die in diesem Verzeichnis aufgeführten Konten berechtigen, müssen außer der genauen nennenden Bezeichnung des Berechnungsfaktors stets auch die angegebene Kontennummer enthalten.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

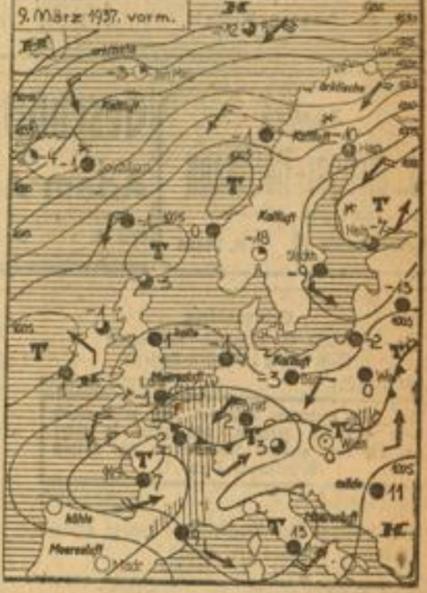
Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Die Zinsschwäche der Geldmarktgrößen des Rentenfondsbund Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 9. März 1937 die Preise um 0,50 RM, erhöht, nach dem am 6. März eine Erhöhung um ebenfalls 0,50 RM, vorgenommen war.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kälter Wind, Warmer Wind, W. Stärke, N. Stärke, Föhnwind, Wolken, Regen, Schnee, Nebel, Gewitter, etc.

Die sich über das europäische Festland erstreckende Tiefdruckrinne hat sich südwärts verlagert. Damit konnte die kalte Nord- bis Ostströmung an ihrer Nordseite weiter fließen gewinnen und auch unserem Gebiet Abkühlung bringen. Da sich in den Höhen aber noch immer die ruhige Hoch- über dem Mittelmeer erstreckt und die Aufdruckverteilung über Europa außerordentlich unregelmäßig zeigt, bleibt der unbedeutende, aber nicht durchweg unfreundliche Witterungscharakter erhalten.

Die Ausblicke für Mittwoch: Volkig bis bedeckt und zeitweilig auch Niederschlag, nachts beträchtlicher Frost, veränderliche Winde. ... und für Donnerstag: Wechselhaftes Wetter mit einzelnen Niederschlägen.

Rheinwasserstand table with columns for location (Rheinfelden, Waldshut, Breisach, etc.), date (8.3.37, 9.3.37), and water level.

Neckarwasserstand table with columns for location (Diedesheim, Mannheim), date (8.3.37, 9.3.37), and water level.

Baumwolle table with columns for location (Bremen, etc.), date (8.3.37, 9.3.37), and cotton price.

Berliner Devisenkurs table with columns for location (Aegypten, Argentinien, etc.), date (8. März, 9. März), and exchange rate.

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock names (Bayer, Siemens, etc.), date (8.3., 9.3.), and prices.

Berliner Kassakurs table with columns for stock names (Südd. Zucker, Ver. Dt. Oel, etc.), date (8.3., 9.3.), and prices.

Verkehrs-Aktien table with columns for stock names (Baltimore Ohio, AG. Verkehrs-Aktien, etc.), date (8.3., 9.3.), and prices.

Industrie-Aktien table with columns for stock names (Accumulatoren-Fab., Altem. Bas. Len., etc.), date (8.3., 9.3.), and prices.

